

INFORMATIV

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich Nr. 80, Dezember 2015

Green Belt Camp Maltsch.

10-JÄHRIGES JUBILÄUM.

Kulturlandschaft.

VON DEN LEISTUNGEN DER LANDWIRTE
FÜR DEN NATURSCHUTZ.



inhalt.
GEMEINSAM MEHR ENTDECKEN.

NATURSCHUTZBUND
VIELFALT ERLEBEN



- 04 vielfalt erleben.
- 06 Local-Hero, Naturschutz-Tipp
- 07 Warum ich?
- 08 2016 – Barriere-freiheit auch für Tiere
- 09 10 Jahre Green Belt Camp Maltsch
- 10 Vielfalt ist unser Motto
- 11 Erstmalige Beringung von jungen Schleiereulen in Oberösterreich



LAND OBERÖSTERREICH
NATUR BELEBEN



- 12 natur beleben.
- 14 Nature Caching – mit dem GPS hinaus in die Natur
- 16 Natur am Hof – Naturschutzleistung von Landwirten
- 19 Nachhaltig, Naturschutz-Tipp



Der Naturschutzbund ist Anwalt der Natur: Wir erwerben und pflegen Grundstücke und führen Artenschutzprojekte durch, um die Vielfalt zu bewahren. Wir leisten Bildungsarbeit mit Exkursionen, Ausstellungen und Vorträgen. Wir beraten in Naturschutzfragen und setzen uns gegen Naturzerstörung ein.

www.naturschutzbund-ooe.at

Im Naturschutz gibt es viele Akteure: Land- und Forstwirte, NGO's, Bildungseinrichtungen, Gebietsbetreuungen, Vereine, Unternehmen und viele mehr setzen Naturschutz auf verschiedenen Ebenen um. Die Abteilung Naturschutz sieht sich dabei als verlässliche Partnerin und Servicestelle.

www.land-oberoesterreich.gv.at



DAS COVER

Foto I.H. Kurz

Haselmäuse (*Muscardinus avellanarius*) überwintern gerne in Nistkästen. Deshalb sollten diese im Herbst mit einer einfachen Drahtbürste gereinigt werden.



klimaneutral gedruckt ◉ CP IKS-Nr.: 53401-1511-1009

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werberg GmbH, UW-Nr. 844

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Naturschutzbund Oberösterreich **Schriftleitung:** Josef Limberger **Redaktion:** Mag. Heidelinde Kurz, Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger - alle: 4020 Linz, Promenade 37, Telefon 0732/779279, Abteilung Naturschutz **Schriftleitung:** Dr. Gottfried Schindlbauer **Redaktion:** DI Dr. Stefan Reifeltshammer, Andrea Dumphart - alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/7720-0 **Gesamtherstellung:** bisskonzept media, City Tower 2, 18. Stock, Lastenstraße 36, 4020 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor. Alle Rechte sind vorbehalten. Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsneutrale Formulierungen verzichtet. Es sind jeweils beide Geschlechter von der Formulierung umfasst.

editorial.

GEMEINSAM FÜR DIE NATUR IN OBERÖSTERREICH.



Foto | J. Limberger



Text | Josef Limberger,
Obmann
| naturschutzbund |
Oberösterreich

Lieber Leser!

In diversen Tageszeitungen, unter anderem im Standard vom 15. Oktober 2015, war eine Hiobsbotschaft zu lesen, die es eigentlich verdient hätte, auf den Titelseiten zu landen. Eine Feststellung von niemand geringerem als Kurt Weinsberger, dem Vorsitzenden der österreichischen Hagelversicherung. Also jener Versicherung, welche sich mit häufenden Umweltschäden in der Landwirtschaft befasst. Demnach gingen in den letzten Jahrzehnten 300.000 Hektar an Boden durch Verbauung und Versiegelung verloren. Eine Fläche, mit der die Bevölkerung Österreichs ernährt werden könnte. Trotz dem Wissen um die verheerenden Auswirkungen der Landschaftsversiegelung werden munter ein Spatenstich nach dem anderen gefeiert und somit weiter riesige Flächen, täglich etwa 20 Hektar, verbaut. Das Straßennetz in Österreich ist eines der dichtesten in Europa. Die Flächenversiegelung bringt weitere Hochwässer mit sich und verstärkt die Auswirkungen der Klimaerwärmung. Laut Umweltbundesamt stehen in Österreich allerdings rund 13.000 Hektar Industrieimmobilien und etwa 50.000 Hektar ungenutzte Wohn- und Geschäftsimmobilien leer.

Trotzdem setzt die Wirtschaft mit dem Totschlagargument von Arbeitsplätzen immer weiter auf Expansion, willfährig gefolgt von manchen Teilen der heimischen Politik. Wenn Mann/Frau in den Tagen nach der Wahl die unverhohlenen Empfehlungen der Wirtschaft vernimmt, welche

sich sogar für bestimmte Landesräte und Koalitionen in den Medien ausspricht, beschleicht einen der Zweifel, ob Politik wirklich noch unabhängig und zum Wohle der Menschen entscheidet oder ob die Verkrustungen schon so dicht sind, dass das Wort Demokratie auf wackeligen Beinen zu stehen beginnt.

Eine neue Politik muss her! Das hat die Wählerschaft in den letzten Wahlen ganz klar manifestiert. Die Verschachtelung mit Mega-Wirtschaftsbereichen muss endlich aufhören. Die Zerschneidung der Landschaft mit immer neuen Straßenprojekten und Einkaufszentren muss ebenfalls gestoppt werden! Wer soll in späteren Zeiten diesen grauen Wahnsinn noch warten und pflegen, bei immer weniger Staatsgeldern? Es gilt, die letzten Naturbastionen und die Durchgängigkeit von Wildtierkorridoren zu bewahren, auch gegen massive wirtschaftliche Interessen. Dem Flieger Wirtschaftswachstum ist schon lange der Sprit ausgegangen und er beginnt bereits zu trudeln, aber nicht weil der Naturschutz so vieles verhindert, wie immer behauptet wird, sondern weil der Neoliberalismus unsere gesamte Welt zerstört, und zwar so weit, dass es bald nicht mehr umzukehren ist.

In diesem Sinne
Ihr Josef Limberger

Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

BEI DER STAPELUNG DER WOHNUNGEN NACH OBEN GEHT ZUERST DER MENSCH ZUGRUNDE UND DANN DIE NATUR. BEI DER STAPELUNG IN DIE BREITE LÄUFT ES UMGEKEHRT.

Friedensreich Hundertwasser

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH

TOTHOLZ IM WALD

- bildet Lebensgrundlage für zahlreiche, teils stark bedrohte Arten wie Pilze, Hirschkäfer, Bockkäfer und Spechte.
- liefert wertvolle Nährstoffe für die nächste Baumgeneration.
- ist entscheidend für die Naturverjüngung in Hochlagen.
- bietet Erosionsschutz und reguliert den Wasserhaushalt.
- bewirkt als Kohlenstoffspeicher eine langfristige Milderung des Klimawandels.

Der Naturschutzbund Oberösterreich setzt sich durch „Naturfreikäufe“ für den Erhalt von naturnahen Wäldern ein.

Text | Heidi Kurz
Illustration | J. Limberger



WUSSTEN SIE, DASS...

es eine Bürgerinitiative zum Euratomausstieg gibt? Jetzt unterschreiben:

www.naturschutzbund-ooe.at.

Damit im Parlament endlich ernsthaft über die Folgen der österreichischen Mitgliedschaft bei EURATOM diskutiert wird und Schritte für den Ausstieg aus der Europäischen Atomgemeinschaft eingeleitet werden!

Text | Michaela Groß
Illustration | J. Limberger



BAUMWELTEN UND IHRE GESCHICHTEN

Conrad Amber | 2015 | Kosmos Verlag | 1448 Seiten | 700 Farbfotos | ISBN 978-3-440-14594-4 | Preis: 51,40 Euro

Uralte Bäume und Wälder berühren unsere Seele. Conrad Amber ist es auf meisterhafte Weise gelungen, dies in prächtigen Bildern und einfühlsamen Texten zu vermitteln.

Sehr empfehlenswert auch als Weihnachtsgeschenk!



URWALD IN ÖSTERREICH

Matthias Schickhofer | 2013 | Brandstätter Verlag | 144 Seiten | ISBN 978-3-850-33697-0 | Preis: 29,90 Euro

Einst war Österreich von einem grünen Meer aus Urwäldern bedeckt. Bären, Wölfe und Luchse streiften durch das Dickicht. In versteckten Winkeln haben Urwälder und wilde Naturwälder bis heute überlebt. Der Autor lädt zu einer fotografischen Expedition in die faszinierend unbekannteste Welt der letzten wilden Paradieswälder Österreichs ein.



NATURPARKE IN ÖSTERREICH

Herfried Marek & Ewald Neffe | 2013 | Leopold Stocker Verlag | 259 Seiten | ISBN 978-3-702-01396-7 | Preis: 39,90 Euro

Lassen Sie sich in die schönsten Natur- und Kulturlandschaften unseres Landes verführen. In einem großformatigen Bildband mit über 300 faszinierenden Bildern geben zwei der besten österreichischen Naturfotografen einen Einblick in die Tier- und Pflanzenwelt der 48 Naturparke Österreichs.



DER LANGSTRECKEN- ZIEHER UNTER DEN SÄUGERN

Mit ihrem silbergrau bereiften Rückenfell gilt die Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) als bunteste heimische Fledermaus. Im Sommer in Spalten an Gebäuden wohnend, zählt sie zu den ziehenden Arten, welche zwischen Sommer- und Winterquartier große Distanzen zurücklegen kann.

Foto | Josef Limberger
Text | J. Kropfberger



Local-Hero

EIN GRANDSEIGNEUR
DES NATURSCHUTZES



Text | Josef Limberger
Foto | M. Strobl

Diplom-Ingenieur Werner Gamerith erhielt Mitte Oktober in Salzburg zu Recht den Naturschutzpreis des Naturschutzbundes Österreich. Seine einfühlsamen Artikel, seine große Fachkenntnis, seine unzähligen Bücher, unter anderem über die Kamp, den Lech, die Wachau und über Gärten, vermitteln die Faszination dieser Gebiete. Wenn es darauf ankommt, war und ist er ein mutiger Streiter für die Natur. So war er bei der Besetzung in Hainburg dabei, hat das Kamptal verteidigt und tut dies immer noch und ist für den Lech eingetreten. Mit dem Österreichischen Naturschutzpreis werden Personen geehrt, die bei der Darstellung umweltwissenschaftlicher Themen ein hohes sachliches Niveau aufweisen, gesellschaftspolitisch wirksame Themen behandeln und Zivilcourage zeigen. Vor allem außergewöhnlich engagierte und mutige journalistische Tätigkeit, couragiertes Auftreten in der Öffentlichkeit sowie nachhaltiger Einsatz für Natur und Umwelt werden mit dieser Ehrung gewürdigt.

„ANWALT“ DES LÄNDLICHEN RAUMES

Werner Gamerith hat diese Auszeichnung auch für sein Engagement gegen die Atomenergie, die kritische Hinterfragung der Agrarindustrie und seinen Einsatz für natürliche Gärten mehr als verdient. Aktuell setzt er sich gegen die Erweiterung des Wasserkraftwerkes Rosenburg im Kamptal ein. Der Naturschutzbund Oberösterreich gratuliert Werner Gamerith zu dieser hohen Auszeichnung – die höchste, die der Naturschutzbund zu vergeben hat.



Naturschutz-Tipp

WINTERSPASS ODER ÜBERLEBENSKAMPF?



Text | Claudia Leitner
Foto | T. Eberl

Wenn der Schnee in der Sonne glitzert und der blaue Himmel strahlt, zieht es viele Menschen, selbst bei eisigen Temperaturen, in die unberührte Natur. Individualsportarten wie Skitouren und Schneeschuhwandern werden immer populärer. Einst im Winter völlig verlassene Berge und Täler werden nun erkundet. Doch wie so oft hat auch diese Medaille zwei Seiten. Des einen Freud ist des anderen Leid oder im Extremfall eine Frage des Überlebens.

GEWOHNHEIT VERSUS DAUERSTRESS

Manche Wildtiere haben zwar einen gewissen Gewöhnungseffekt, wenn immer gleiche Wege, Loipen oder Pisten verwendet werden. Doch Störungen lösen bei Wildtieren Stress aus, bei starken Störungen ergreifen sie die Flucht. Wiederholte, unvorhersehbare Störungen verunsichern Wildtiere. Zum Teil verlassen sie als Konsequenz ihre angestammten Einstands-, Balz-, Futter- oder Nistplätze. Unerwünschte Folgen sind beispielsweise ausbleibender Fortpflanzungserfolg oder auch negative Auswirkungen für die Zufluchtsorte, wie etwa Verbiss von Jungbäumen im Schutzwald. Gerade jene erholungssuchenden Menschen, welche die Einsamkeit suchen, bringen oft viel Aufruhr in die eiskalte Winterlandschaft.

DER WINTER BRINGT VIELE HERAUSFORDERUNGEN FÜR WILDTIERE

Lange Kälteperioden können für unsere Wildtiere lebensbedrohlich sein. Neben dem drohenden Erfrierungstod ist zudem weniger Nahrung vorhanden. Im Laufe

des Winters wird die Nahrungssituation oftmals noch schwieriger, da nichts mehr nachwächst. Durch Anpassungen wie das dichte Winterfell oder Aufplustern des Gefieders, dem Absenken der Körpertemperatur, das Aufsuchen geschützter Unterstände, passives Aufwärmen an der Sonne und möglichst wenig Bewegung, können die Tiere mithilfe der angelegten Energiereserven den Winter überleben. Der ganze Körper ist in der kalten Jahreszeit auf Sparmodus, der Gesamtenergieverbrauch wird möglichst gering gehalten.

WER IST BETROFFEN?

Rothirsch, Gämse, Hase, Auerhahn oder Schneehuhn, je nach Region gibt es unterschiedliche Wildtiere, auf die Rücksicht zu nehmen ist. Der Energieverbrauch einer Flucht ist enorm und auch der entstandene Stress zehrt an den Reserven. Zudem steht weniger Zeit für die Nahrungsaufnahme zur Verfügung. Stress und schlechte körperliche Verfassung können einen geringeren Fortpflanzungserfolg, Krankheit oder gar Tod durch Erschöpfung nach sich ziehen. Insbesondere unübliche Routenwahl, Annäherung von oben, lärmende Gruppen und Menschen mit Hunden sind problematisch. Aktivitäten in der Dämmerung, in der Brunft- oder Balzzeit und Bereiche ohne geeignetes Rückzugsgelände sind zu meiden. Spezielle Ruhezone für das Wild und den Wald sind unbedingt einzuhalten. Eine Vielzahl an Touren und Loipen sind bekannt, beliebt und ausgewiesen. Mit ein wenig Rücksicht steht ungebremsten Winterfreuden ohne „Kollateralschäden“ nichts mehr im Wege!



Warum ich?

DIE RAUCHSCHWALBE (HIRUNDO RUSTICA) – VON DER GLÜCKSBOTIN ZUM PECHVOGEL

Bedenken Sie, dass ich in diesem Augenblick in meinem Winterquartier über Afrika durch die Luft fliege! Auf dem Weg dorthin musste ich jedoch einen anstrengenden und gefährlichen Flug zurücklegen über die Alpen, das Mittelmeer und die Sahara in Richtung Mittel-, West- und Südafrika. Ein wichtiges Rastgebiet für mich und viele andere europäische Zugvögel während der langen Reise ist die trockene Busch- und Baumsavanne, auch Sahelzone genannt. Infolge starker Landnutzung und Lebensraumzerstörung durch den Menschen entstehen dort für uns Zugvögel viele Probleme, wie zum Beispiel Nahrungsknappheit durch die ansteigenden Temperaturen und abnehmenden Niederschläge.

AMA GIBT GRÜNES LICHT FÜR UNS NÜTZLINGE IN VIEHSTÄLLEN

Im Mai 2015 brachte die AMA (Agrarmarkt Austria) neue Produktions-

bestimmungen für die Rinderhaltung heraus und unter Punkt 7.3 „Biodiversität“ steht, dass ich „nun wieder“ ein Nützlichling in Viehställen bin, weil ich Insekten als Nahrungsgrundlage brauche und so die Belastung durch Fliegen verringere. Unser Bestand kann durch einfache Maßnahmen erhalten werden. Ein Kotbrett unterstützt nicht nur unseren Nistbau sondern verhindert auch eine mögliche Verunreinigung im Futtermittelrog oder Futtermittelager.

SCHUTZ IM BRUTGEBIET BEDEUTET HÖHERER BRUTERFOLG

Mein Haupteinzug in die Brutgebiete erfolgt ab April, um etwa 10 Tage früher als in den späten 1960er Jahren. Heißen Sie mich im kommenden Frühjahr mit offenen Ställen, angebrachten Nisthilfen oder Stützbrettern und unversiegelten Flächen mit natürlich angelegten Pfützen herzlich willkommen!



Rauchschwalben sind sehr brutort-treu und erreichen ein Höchstalter von 11 Jahren. Dies konnte anhand der Beringung (im Bild ein erwachsenes Männchen) festgestellt werden.

Foto | H. Kurz



Zum Anlegen von Naturnestern benötigen Schwalben katzensichere Lehmputzen. Auch Kunstnester, welche im Herbst gereinigt werden sollten, sind einsetzbar.

Foto | H. Kurz

Kinn, Kehle und Stirn

roströt



Beine

kurz und unbefiedert

Gewicht

cirka 20 Gramm



Text | Mag. Heidi Kurz, | naturschutzbund | Oberösterreich; Ornithologische Forschungsstation Steyregg; Koordination wiss. Vogelberingung Oö.

Schwanzspieße

beim Männchen länger als beim Weibchen

Illustration | J. Limberger



2016 – BARRIEREFREIHEIT AUCH FÜR TIERE?



Text | Josef Limberger,
Obmann
| naturschutzbund |
Oberösterreich

Während bis zum Jahr 2016 die meisten öffentlichen Gebäude für Menschen barrierefrei sein müssen, macht Mann/Frau mit unserer Landschaft genau das Gegenteil. Auslöser für den vorliegenden Artikel war ein Besuch im Böhmerwald diesen Herbst. Eine klare Luft ermöglichte den Blick über das Land bis nach Linz und zum Toten Gebirge. Gerade in jenen Tagen berichteten die Tageszeitungen über den Luchs Ludek, der aus dem südböhmischen Šumava/Böhmerwald im Kürnbergerwald bei Linz aufgetaucht war.

Als Akteur der Arbeitsgruppe LUKA bin ich über den Aufbau einer stabilen Population des Luchses in den Kalkalpen bemüht. Mein Begleiter Mag. Thomas Engleder ist der profundeste Kenner der Luchse im Böhmerwald. In den Bereich der Kalkalpen wird dieses Männchen, wenn überhaupt, nur unter größter Gefahr an Leib und Leben gelangen. Ein Lückenschluss zwischen den Luchsen im Böhmerwald, Mühl- und Waldviertel und denen in den Kalkalpen und die damit einhergehende Blutauffrischung für eine gesunde Luchspopulation wäre dringend nötig!

WILDTIERKORRIDORE SCHAFFEN

Der Weg in die Kalkalpen ist jedoch durch Gewerbegebiete, Autobahnen, Bahntrassen und vieles mehr, bebaut und zerschnitten. Große Betonflächen, hohe Zäune und vor allem der Verkehr, neue Siedlungsgebiete und teilweise ausgeräumte Landschaften

stehen einem Weiterkommen in diese Richtung im Wege. Gleichzeitig fordert die Europäische Union von Österreich einen günstigen Erhaltungszustand für den Luchs zu gewährleisten! Eines der dichtesten Straßennetze Europas und Unmengen an leer stehenden Immobilien (siehe mein Vorwort) zeigen auf, dass die Zerschneidung und Versiegelung der Landschaft nicht mehr nötig wäre und wir uns endlich besinnen sollten. Barrierefreiheit für den Menschen, aber unbedingt auch für die Tiere, die unsere heimische Natur und unser Land bereichern. Auf Grünbrücken hat man in der Vergangenheit gern verzichtet, in Zukunft müssen solche zwingend errichtet und nachgerüstet werden. Korridore für weit wandernde Arten müssen freigehalten und gesichert werden, zur Not mit gesetzlichen Maßnahmen – auch vor überzogenen Wirtschaftsinteressen.

”

ALS WIR SO ÜBER DAS WEITE LAND SCHAUTEN, WURDE UNS KLAR, DASS DIE LUCHSE SEHR WEITLÄUFIG AUSWEICHEN MÜSSEN, UM IN RICHTUNG KALKALPEN ZU KOMMEN.

Josef Limberger
Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

Der Luchs (Lynx lynx) ist in den Norden Österreichs zurückkehrt. Derzeit wird der Bestand im Böhmerwald, Mühl- und Waldviertel auf fünf bis zehn erwachsene Tiere geschätzt.

Foto | J. Limberger



10 JAHRE GREEN BELT CAMP MALTSCH

Im August setzten sich die Teilnehmer des Green Belt Camps Maltsch 2015 des Naturschutzbundes Oberösterreich eine Woche lang für die Natur im Europaschutzgebiet Maltsch am Grünen Band Europas ein – und das bereits zum zehnten Mal.

Die Maltsch, im Norden Oberösterreichs, bildet 26 Kilometer lang die Staatsgrenze zwischen Österreich und Tschechien. Elegant mäandriert hier der Fluss durch Wälder und Wiesen. Die Feuchtwiesen entlang der Maltsch sind wichtiger Lebensraum für selten gewordene, bodenbrütende Vogelarten wie Wachtelkönig, Bekassine und Braunkehlchen. Damit das so bleibt, müssen die Feuchtwiesen regelmäßig gepflegt werden. Acht ehrenamtliche Green Belt Camp-Teilnehmer unterstützen dieses Vorhaben tatkräftig mit der Mahd der Wiesenflächen – ganz traditionell mit der Sense und einen Tag lang unter Mithilfe von ausgebildeten Arbeitspferden der Österreichischen Interessensgemeinschaft Pferdekraft (ÖIPK).

GEMEINSAME AUSFLÜGE ZUR ERHOLUNG

Auf dem Programm standen Baden im Badese, eine Wanderung durchs NATURA 2000-Gebiet Maltsch und eine Besichtigung des Green Belt Center in Windhaag bei Freistadt. Frau LAbg. Mag. Maria Buchmayr von den Grünen stattete den Teilnehmern des Green Belt Camps einen Besuch ab. Ein schönes Symbol, dass sich eine Abgeordnete des Landtags zum zehnjährigen Jubiläum des Camps für die fleißigen Landschaftspfleger Zeit nahm. Unterstützt wur-

”

MAN KANN EINEN
WICHTIGEN BEITRAG FÜR
DEN ARTENSCHUTZ LEISTEN,
TRIFFT GLEICHGESINNTE
UND HAT ABWECHSLUNG VOM
BERUFLICHEN ALLTAG.

Stefan
Sozialarbeiter aus Linz

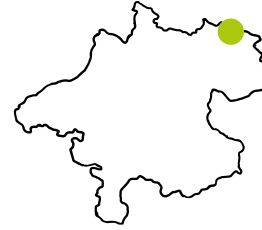
de das Green Belt Camp 2015 an der Maltsch von der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung und der Firma Linde Fördertechnik GmbH.

10 JAHRE CAMP-GESCHICHTE

Über 80 Leute aus Tschechien, Deutschland, Rumänien und Österreich im Alter von 16 bis 60+ und aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen – vom Student über Koch und Sozialarbeiter bis hin zum Pen-

sionisten haben im Laufe der zehn Jahre Camp-Geschichte am Green Belt Camp Maltsch teilgenommen, manche von ihnen auch mehrmals. Durch die gemeinsam verbrachte Zeit in der Natur und für die Natur sind schon viele Freundschaften entstanden.

Der Naturschutzbund Oberösterreich bedankt sich bei allen Teilnehmern der letzten zehn Jahre für die geleistete Arbeit!



Text | Julia Kropfberger,
| naturschutzbund |
Oberösterreich



Die Teilnehmer des Green Belt Camps 2015 mit Wolfgang Sollberger (zweiter von rechts), Leiter des Grünen Band- und NATURA 2000-Infozentrums des Naturschutzbundes Oberösterreich in Leopoldschlag.

Foto | A. Abfalter



Trotz großer Hitze wurde die besonders anstrengende und schweißtreibende Arbeit mit großem Einsatz durchgeführt.

Foto | A. Abfalter



VIelfalt ist UNSER MOTTO



Text | Ing. David Priller,
Geschäftsführer
Stiftung für Natur des
Naturschutzbundes
Oberösterreich
www.stiftungnatur.at

Der Naturschutzbund Oberösterreich gründete 2012 die Stiftung für Natur, um seine Flächen im Ausmaß von 280 Hektar optimal nach naturschutzfachlichen Kriterien betreuen zu können. Dabei wurden 22 Hektar als „Stiftungskapital“ ins Eigentum der Stiftung gegeben, die übrigen Flächen der Stiftung verpachtet.

Seit der Gründung wurden weitere Flächen im Ausmaß von 59 Hektar mit hohem naturschutzfachlichen Wert angekauft beziehungsweise angepachtet. Das ergibt eine Gesamtbetreuungsfläche der Stiftung mit zurzeit zirka 339 Hektar, von denen ungefähr 123 Hektar verordnete Naturschutzgebiete sind. Das Geld für den Ankauf dieser Flächen stammt zum Großteil von der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung (Oberösterreichischer Landschaftsfonds).

VIelfältige Lebensräume

So vielfältig die Arbeit im Naturschutz ist, so vielfältig sind auch die Lebensräume, die die Stiftung für Natur betreut. Grob kann man zwischen Lebensräumen mit und ohne menschlichen Einfluss unterscheiden: Kulturlandschaften und Flächen, die außer Nutzung gestellt sind. Von den 339 Hektar Gesamtbetreuungsfläche der Stiftung ist der Großteil, zirka 257 Hektar, Wald. Der größte Teil davon ist bereits außer Nutzung gestellt, weil wir dort schon eine natürliche Baumartengesellschaft vorfinden. Nur Maßnahmen laut Forstgesetz oder aus Sicherheitsgründen müssen in diesen Wäldern getätigt werden. Manche Wälder weisen jedoch nicht stand-

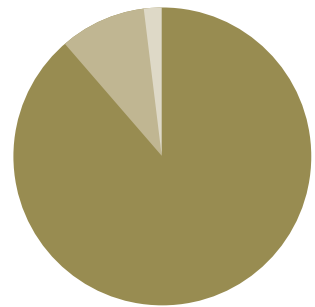
ortgemäße Baumarten wie Fichten in Tieflagen aufgrund von menschlichem Eingriff in der Vergangenheit auf. Diese werden durch die Stiftung entfernt und anschließend wird der Wald außer Nutzung gestellt, um einen hohen Totholzanteil zu erhalten. Nur wenn es für den Schutz seltener Arten notwendig ist, werden gezielte Eingriffe, wie die Freistellung von Felsstandorten getätigt.

Mit ungefähr 60 Hektar sind die vielen einzelnen Wiesenflächen, die sich vom Süden Oberösterreichs (Iriswiese in der Gemeinde Spital am Pyhrn) bis in den hohen Norden (Enzianwiese in der Gemeinde Ulrichsberg) erstrecken, der zweitgrößte Flächentyp im Besitz der Stiftung. Da es sich bei den Wiesen um Kulturlandschaften handelt, sind Eingriffe durch den Menschen für viele seltene Tier- und Pflanzenarten lebensnotwendig. Doch wie so oft kommt es dabei auf die „Dosierung“ an: Extensiv und auf die jeweiligen seltenen Arten angepasst, lautet hier das Motto der Stiftung.

17 Hektar Brache und Moore sowie zirka 5 Hektar Wasserflächen komplettieren die vielfältigen Lebensräume, die die Stiftung für Natur verwalten darf.

Eigentumsverhältnisse

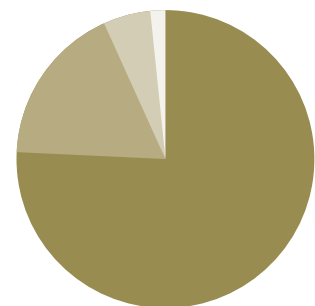
Der Großteil der betreuten Flächen befindet sich im Eigentum des Naturschutzbundes Oberösterreich und der Stiftung für Natur.



- 301 ha Eigentum
- 32 ha Pacht
- 6 ha Nutzung

Lebensraumtypen

Die von der Stiftung für Natur betreuten Lebensräume können grob in vier Typen eingeteilt werden.



- 257 ha Wald
- 60 ha Mähwiese
- 17 ha Brache
- 5 ha Gewässer

Grafiken | D. Priller

Der steil zur Donau abfallende Wald in Niederkappel mit vielen Blockhalden und Felsen ist ein typischer Repräsentant des größten Lebensraumtyps der Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich.

Foto | M. Schwarz



ERSTMALIGE BERINGUNG VON JUNGEN SCHLEIEREULEN IN OBERÖSTERREICH

*Die Schleiereule (*Tyto alba*) ist in Oberösterreich ein sehr seltener Brutvogel. Österreichweit liegen die Hauptvorkommen im Nordburgenland und im nördlichen Weinviertel. Die grazile Eule mit dem herzförmigen Gesichtsschleier besiedelt waldarmes Kulturland mit kleinen Dörfern und tritt nahezu ausschließlich als Kulturfolger auf.*

Angeregt von Nistkastenaktionen in Bayern und anderen deutschen Bundesländern initiierte Karl Lieb 1991/92 ein Nistkastenprojekt für die „Scheuneneule“ (engl. „Barn Owl“) im südwestlichen Innviertel.

NEUES TEAM

Seit 2013 wird dieses Artenschutzprojekt von Herbert Höfelmaier und Franz Gramlinger aus Ostermiething mit Unterstützung der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung und des Naturschutzbundes Oberösterreich im Rahmen des Projektes „Offene Türme, offene Dörfer“ weitergeführt. Jährlich werden etwa 100 Nistkästen

in 14 Gemeinden auf einer Fläche von zirka 700 Quadratkilometern im Bezirk Braunau kontrolliert und betreut. Ein großer Dank gebührt den Landwirten und Hofbesitzern für ihr Engagement und Entgegenkommen.

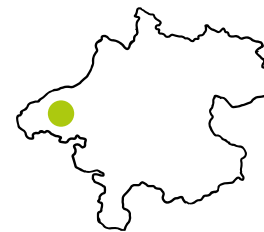
BESTANDSENTWICKLUNG 2013 BIS 2015

Nachdem im südwestlichen Innviertel 2013 und 2014 nur mehr jeweils 9 Brutpaare erfolgreich gebrütet haben, konnten 2015 erfreulicherweise wieder 18 Brutgeschäfte, davon 5 Zweitbruten, und insgesamt 64 flügel Jungvögel nachgewiesen werden. Einige Nistkastenstandorte wurden zudem von den Schleiereulen als Ta-

geseinstand genutzt. Darüber hinaus setzt sich die Jägerschaft stark für die Artenvielfalt und den Naturschutz in diesem Gebiet ein.

MARKIERUNG VON JUNGEULEN

Um Informationen zu Wiederansiedelungsversuchen von jungen Schleiereulen zu bekommen, wurden heuer 58 Jungeulen mit Vogelwarte-Ringen versehen, farbmarkiert, vermessen und gewogen. Studien aus Süddeutschland zeigten, dass Jungvögel bis zur Brutansiedelung hunderte Kilometer umherstreifen. Sicher ist auch, dass der Straßen- und Schienenverkehr wohl die größte Gefahr für die Eulen darstellt.



Text | Mag. Heidi Kurz,
| naturschutzbund |
Oberösterreich; Ornitho-
logische Forschungs-
station Steyregg;
Koordination wiss.
Vogelberingung Oö.



LINKS: Dank dem Engagement der Projektbetreiber Herbert Höfelmaier (links) und Franz Gramlinger bleibt uns die Schleiereule in Oberösterreich als Brutvogel erhalten.

Foto | H. Kurz

RECHTS: Anhand der zusätzlichen Farbberingung ist eine eindeutige Zuordnung zum Brutstandort mittels Fernglas oder Spektiv, das heißt ohne erneuten Wiederfang, möglich.

Foto | H. Höfelmaier

LAND OBERÖSTERREICH

WUSSTEN SIE, DASS...

NATURSCHAUSPIEL.at auch in den Wintermonaten unvergessliche Erlebnisse bietet. Wie „Irrlichter und Moorgeister“, die beliebte Themenführung mit der Moorwächterin durch das abendliche mystische Ibmer Moor. Im Laternenschein werden seltene Tiere und Pflanzen achtsam erforscht. Neben den Fixterminen am 6. und 16. Jänner sowie 13. Februar sind individuelle Termine ab 7 Personen möglich. Unser Tipp: Ein Weihnachtsgeschenk, das Ihren Lieben wirklich Freude macht. Informationen: 07252-811990; www.naturschauspiel.at.

Text | Johannes Kunisch

GIS-DAY 2015

Auch im November 2015 fand im LDZ wieder der int. GIS-Day statt. Die Abteilung Naturschutz setzte mit ihrem Workshop „GIS – Mobilisiert den Artenschutz“ die Nachhaltigkeit des Naturschutzes mit Hilfe der Technik, insbesondere GIS, in den Vordergrund. Die Schüler waren von dem praxisorientierten Workshop sehr begeistert und widmeten sich mit vollem Engagement der analogen Kartenanalyse sowie der digitalen Auswertung über die DORIS-Applikation (www.doris.at).

Text | Sandra Atzmüller

MEINUNG



Text | Doris Radler
Foto | G. Benyr

Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten sind heute weltweit als Folge von Handelsinteressen vom Aussterben bedroht. Um dieser Gefährdung wirksam begegnen zu können, wurde 1973 das „Washingtoner Artenschutzübereinkommen“ (Cites) beschlossen. Österreich ist dieser Konvention 1982 beigetreten. Die Aus- und Einfuhr von Cites gelisteten Exemplaren oder deren Teile und Erzeugnisse ist entweder verboten oder nur mit Bewilligung möglich. Nähere Informationen finden Sie auf cites.at.

NEWS

WÖLFE IM VORMARSCH



Text & Foto | Bernhard Schön

Im September dieses Jahres fand in Wolfsburg / Deutschland eine internationale Wolfskonferenz statt mit dem Ziel, einen Austausch über Erfahrungen mit Wölfen in verschiedenen Ländern zu ermöglichen. In Deutschland gibt es aktuell 29 Wolfsrudel und 4 Wolfspaare. Vorrangige Aktivitäten im Wolfsmanagement sind eine breit angelegte Information über den Umgang mit dem Wolf und mögliche Unterstützungen für Nutztierhalter.

NEWS

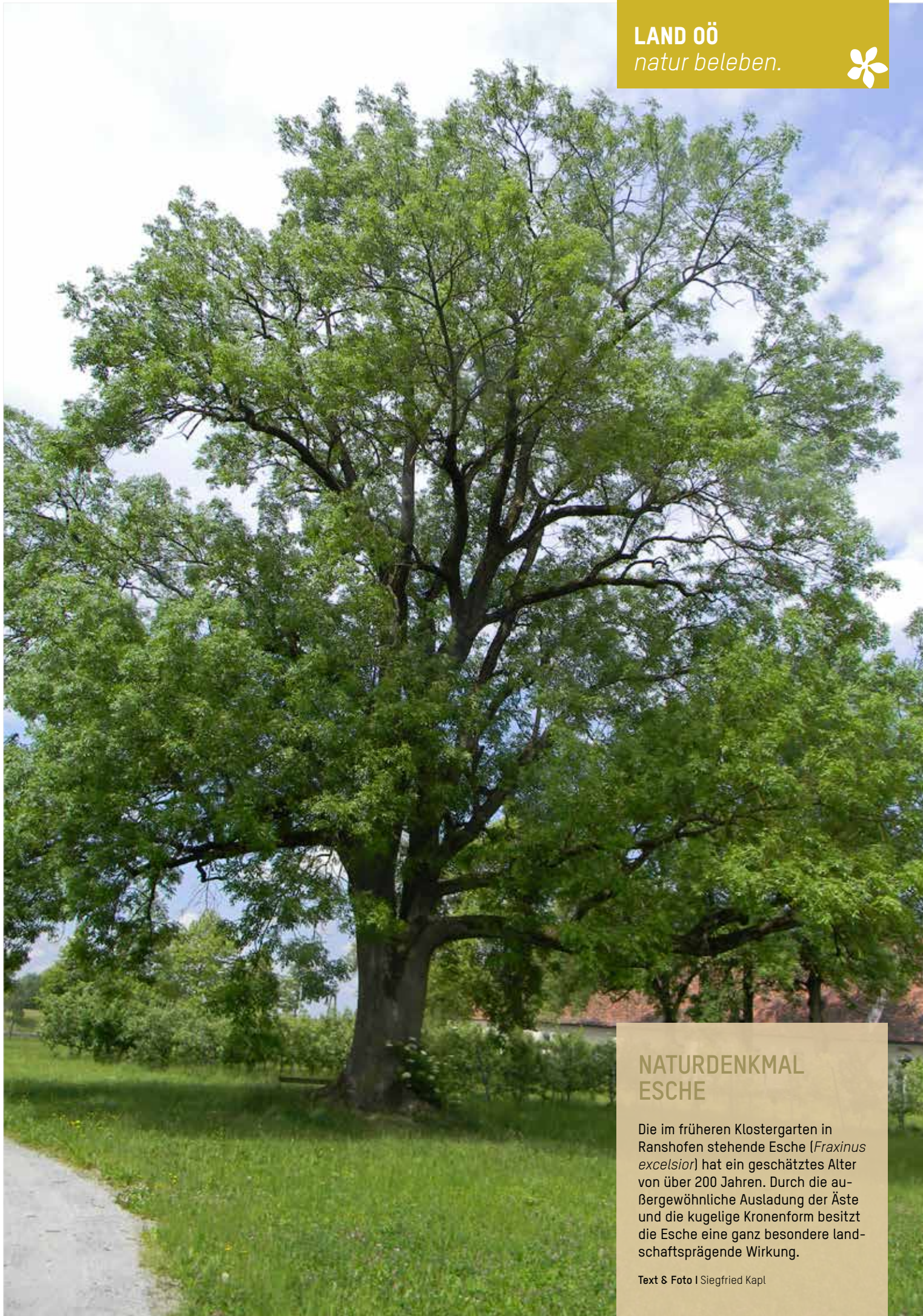
ÖNJ HASLACH



Text & Foto | Karl Zimmerhackl

Sieben Orchideen-Arten beherbergt die 1,6 ha große Orchideen-Wiese im Böhmerwald. Hier befindet sich der größte Holunder-Knabenkraut-Standort in OÖ. Zwei reaktivierte Teiche werden in Zukunft das Wasser für die Wiesenwässerung liefern.

Um zielführende Lösungen für die Sicherung des Orchideenbestandes zu finden, wird auch international über erfolgversprechende Bewirtschaftungsformen gesprochen.



NATURDENKMAL ESCHE

Die im früheren Klostergarten in Ranshofen stehende Esche (*Fraxinus excelsior*) hat ein geschätztes Alter von über 200 Jahren. Durch die außergewöhnliche Ausladung der Äste und die kugelige Kronenform besitzt die Esche eine ganz besondere landschaftsprägende Wirkung.

Text & Foto | Siegfried Kapl



NATURE CACHING – MIT DEM GPS HINAUS IN DIE NATUR



Text | Heinz Steiner,
Obmann des Naturparks
Obst-Hügel-Land

Naturvermittlung im Naturpark Obst-Hügel-Land mit „himmlischer“ Unterstützung für Abenteuerlustige und Interessierte ab 8 Jahren.

Nature Caching ist eine innovative Methode der Naturvermittlung. Seit 2013 wurden im Rahmen von NATURSCHAUSPIEL.at allein im Naturpark Obst-Hügel-Land 42 Führungen mit insgesamt 654 Teilnehmenden durchgeführt. Diese Zahlen sprechen für sich.

Ein bekanntes Szenario: „Kinder, wir machen heute eine kleine Wanderung!“ Der Ruf der Mutter gilt ihren Kindern Alice (14) und Simon (10). Doch beide protestieren lautstark: „Eine Wanderung!? Nein! Wohin, wie weit und wie lange?“ Mutter: „Einfach eine gemütliche und interessante Runde in der Natur.“ Die Kinder protestieren weiter: „So etwas Uncooles“ ...! Es bleibt ihnen jedoch nichts anderes übrig als mitzugehen, denn die Eltern bestehen darauf.

Das Ergebnis: Die Kinder trotten bei der Wanderung den Eltern lustlos in einem Abstand hinterher, schmolten meist und sind demonstrativ desinteressiert. So sollte es nicht sein; hier fehlt der Anreiz!

Vor einigen Jahren stellte ich bei einer Wanderung mit Freunden und deren vier Kindern (zwischen 7 und 15 Jahre alt) erstaunt fest, wie aufgeweckt, interessiert und in keinsten Weise schmolend die Kinder die Strecke von ca. 12 km bewältigten. Der Grund: Sie betrieben Geocaching.

Diese Beobachtung brachte mich auf die Idee, Kindern und Jugendlichen (mit oder ohne Begleitung) sowie Erwachsenen Natur und Kultur mittels Geocaching nachhaltig näher zu bringen, ohne dass sie es bewusst als „Lernen (müssen)“ empfinden. Geocaching ist eine moderne Schatzsuche oder Schnitzeljagd mit GPS (Global Positioning System) und erfreut sich immer größerer Beliebtheit – gerade bei Jugendlichen. de.wikipedia.org/wiki/Geocaching

Jedoch wissen diese kaum etwas über die gesetzlichen Grundlagen in diesem Zusammenhang, den tieferen Sinn von Geocaching und das richtige Verhalten in der Natur. Aus Un-

wissenheit werden immer häufiger „Caches“ (Dosen) bei geschützten Bauten oder auf privaten Geländen gelegt. Manchmal erfolgt das auch an Orten, die nicht dem tieferen Sinn von Geocaching entsprechen, zum Beispiel bei Müllhalden. Die Unwissenheit beziehungsweise Nichtbeachtung der genannten Punkte ruft bereits Gegenbewegungen auf den Plan, deren Anhänger derart platzierte Dosen wieder entfernen.

Diese Punkte und weitere werden anfangs in der Theorie erläutert und anschließend praktisch angewandt. Jede Person erhält leihweise ein GPS-Gerät.

Bei den insgesamt 5-8 Stationen (je nach Tour) gilt es Aufgaben in Bezug auf die Natur zu lösen. Dazu ist es notwendig, den Ausführenden des Vermittelnden aufmerksam zu lauschen. Auch genaues Lesen und Verstehen, Rechnen und Kombinieren sind gefragt. Zudem wird auf den Wegen zu den Stationen immer wieder auf Fau-



na, Flora und die Kulturlandschaft eingegangen. Aufgrund der Tatsache, dass so manch nebenbei Erklärtes auch in den Aufgaben gefragt wird, ist hohe Aufmerksamkeit gewährleistet. Das Niederschreiben der Lösung vertieft das vermittelte Wissen und sichert hohe Nachhaltigkeit.

Bei meinen Touren stelle ich immer wieder fest, wie neugierig und wissbegierig die meisten Teilnehmenden sind. Selbst jene, die in der Regel kaum – und wenn, dann nur ganz

kurze Strecken – wandern, sind plötzlich mit Freude und Elan dabei.

Mit Nature Caching ist es mir gelungen, Spieltrieb, Neugierde, Sehnsucht nach Abenteuer und Bewegung zu vereinen, um damit vor allem Kinder und Jugendliche – um diese geht es mir im Besonderen – nachhaltig für die Natur zu begeistern.

Nature Caching eignet sich auch bestens für Schulklassen und richtet sich an alle Interessierten. (Mindestalter 8 Jahre, Jüngere in Begleitung)

NATURE CACHING TOUREN

sind für Gruppen ab 7 Personen über „NATUR-SCHAUSPIEL.at“ (www.naturschauspiel.at, gruppen@naturschauspiel.at) oder den Naturpark Obst-Hügel-Land (www.obsthuegelland.at, info@obsthuegelland.at) buchbar.

Es gibt zu Beginn jeder Nature Caching-Tour im Naturpark eine detaillierte Einführung sowie Unterlagen über die wichtigsten Punkte:

- Was ist Geocaching/Nature Caching?
- Welche Geräte eignen sich dafür?
- Wo gibt es Geocaches und wie erfahre ich davon?
- Worauf muss ich bezüglich Gesetz und Natur achten (richtiges Verhalten)?
- Wo bzw. wie lege ich einen Cache richtig?
- Worin liegt der tiefere Sinn von Geocaching?

Nature Caching erfreut sich großer Beliebtheit bei Kindern und Jugendlichen und stellt eine spannende Art der Naturvermittlung dar.

Foto | T. Reibnegger

NATUR AM HOF - NATURSCHUTZLEISTUNG VON LANDWIRTEN



Text | Karoline Scheba,
Studentin der
Landschaftsplanung

Zur Bewältigung der Herausforderung die biologische Vielfalt zu wahren, müssen Naturschutz und Landwirtschaft gemeinsame Ziele verfolgen. Durch zahlreiches Engagement der Landwirte können wertvolle Lebensräume erhalten bleiben.

ERHEBUNG „NATUR AM HOF“

In diesem Sinne hat auch die Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreich in den Jahren 2010 bis 2013 - in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Oö., BIO AUSTRIA und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut – eine Erhebung mit dem Titel „Natur am Hof“ initiiert. Die Ergebnisse der dabei durchgeführten Befragung wurden im Zuge meiner Masterarbeit für das Studium Landschaftsplanung und –architektur der Universität für Bodenkultur ausgearbeitet. Sie sollen als Grundlage für weitere Maßnahmen dienen, die seitens der Abteilung Naturschutz, für die Erhaltung und Entwicklung der Lebensraumvielfalt ausgearbeitet werden. Damit soll ein noch stärkeres Bewusstsein für den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt geschaffen, und der Charakter der heimischen Landschaft sowie die Artenvielfalt bewahrt werden. Ziel von „Natur am Hof“ war, die Naturschutzleistungen der oberös-

terreichischen Landwirtschaft aufzuzeigen, als auch das Bewusstsein der Landwirte für den Lebensraum- und Artenschutz zu stärken und sie zur aktiven Maßnahmenumsetzung für die Erhaltung und Entwicklung der biologischen Vielfalt zu motivieren. Hauptbestandteil der Erhebung war ein Fragebogen, der die ökologische Situation der Betriebe darstellen soll. Gleichzeitig wurden Informationsblätter mit spezifischen Bildungsveranstaltungen sowie Tipps zu weiteren Naturschutzmaßnahmen an die beteiligten Personen versandt. Teilnehmen konnten jene Betriebe, die sich auch an der Naturschutzmaßnahme „ökologisch wertvolle Flächen“ beteiligt haben. Beim Fragebogen ging es vor allem um die Bewirtschaftungsart und naturschutzrelevante Themen wie die Teilnahme an Artenschutzprogrammen oder das Vorhandensein verschiedener Strukturen und Biotope in der Agrarlandschaft und auf den Hofstellen.

Der Fokus meiner Masterarbeit liegt in der Auswertung und Interpretation der Aktion „Natur am Hof“, wobei einerseits die Ergebnisse des Fragebogens, in Hinblick auf die Naturschutzleistungen der teilgenommenen Betriebe, dargestellt werden. Andererseits wird anhand einer persönlichen Befragung mit beteiligten Landwirten ermittelt, inwieweit „Natur am Hof“, im Sinne einer Bewusstseinssteigerung und Maßnahmenumsetzung gewirkt hat.

ERGEBNISSE

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die ökologische Situation bei den teilgenommenen Betrieben zum Großteil zufriedenstellend ist. Jedoch gibt es durchaus Verbesserungspotentiale, besonders was die Strukturen auf den Hofstellen und in der Agrarlandschaft betrifft. So ist auf den Hofstellen die Vielfalt an unterschiedlichen Lebensräumen auf einigen Teilnehmerbetrieben, durch das Anlegen einer

Die Hofstelle kann mit ihren unterschiedlichsten Strukturen als vielfältiger Lebensraum für Fauna und Flora dienen. So werden Bäume, Sträucher, Fassadenbegrünungen oder unbehandelte Holzzäune von vielen Kleinstlebewesen und Vögeln bewohnt.

Foto | K. Scheba





Fassadenbegrünung oder das Ersetzen standortfremder Hecken durch heimische, durchaus ausbaufähig. Hinsichtlich bedeutender Strukturen auf Acker- und Grünlandflächen kamen Streuobstwiesen, Feuchtmulden und Feldgehölze bei über 50 % der Betriebe sehr häufig vor, was eine durchwegs strukturierte Agrarlandschaft widerspiegelt. Andere Strukturen wie mehrreihig ausgeführte Hecken, Alleen und Böschungen sind dagegen eher selten anzutreffen.

Um die Landwirte jedoch zur Maßnahmenumsetzung zu bewegen, bedarf es mehr als die bloße Erhebung wie „Natur am Hof“. Während der Projektlaufzeit wurden zwar einige freiwillige Naturschutzleistungen erbracht, die Gründe für die erwähnten Maßnahmenumsetzungen durch die Landwirte lagen aber weniger an der Erhebung, als vielmehr an deren generellen Einstellung der Natur gegenüber, weshalb sie auch an naturschutzrelevanten Maßnahmen teilnehmen.

Je nach Region, Bewirtschaftungsweise und -intensität oder der persönlichen Einstellung der einzelnen Personen, müssten unterschiedliche Vorhaben durchgeführt werden.

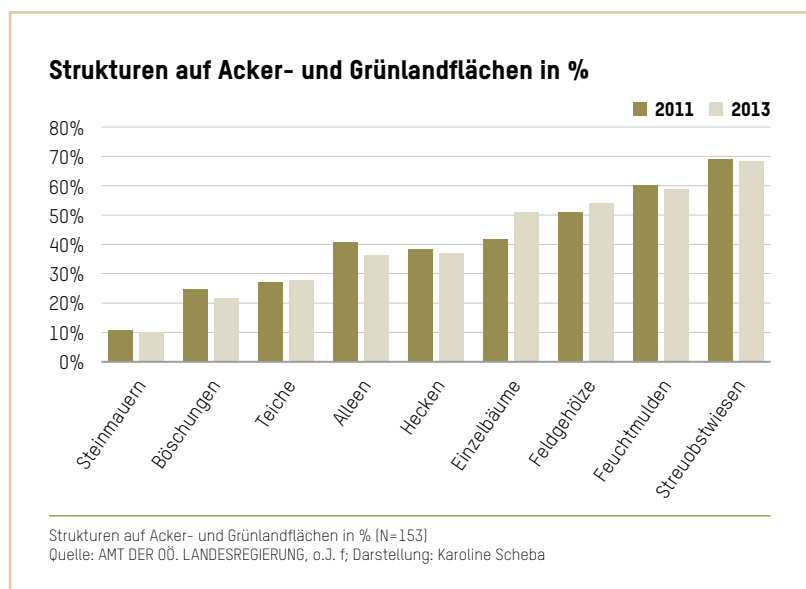
So kamen Aussagen wie: „Es muas de Maßnahme einfoch passn und für mein Mann a's Göd.“ oder „Es derf hoid ka Nochteil entsteh. Weil waun i heid irgendwo Stauna setz, werd is irgendwann nimma weg bringa.“

Demnach sind für manche Betriebsleitungen eine ausreichende Honorierung und eine Sicherstellung, dass die angelegten Heckenzüge etc. bei Bedarf auch wieder entfernt werden dürfen, von essentieller Bedeutung. Für andere wiederum müssen die geforderten Maßnahmen mit der Bewirtschaftungsweise übereinstimmen.



Lesesteinhausen und Raine sind Landschaftselemente, die als Lebensraum für Insekten, Amphibien und Reptilien hohe Bedeutung haben und durch Intensivierung oder Flächenzusammenlegung gefährdet sind.

Foto | K. Scheba



”

IM SINNE DER STÄNDIGEN VERBESSERUNG UNSERER BEWUSSTSEINBILDENDEN MASSNAHMEN DER ABTEILUNG NATURSCHUTZ SEI FRAU KAROLINE SCHEBA, BSC. FÜR DIE KRITISCHE ANALYSE VON „NATUR AM HOF“ GEDANKT.

Dr. Gottfried Schindlbauer
Leiter der Abteilung Naturschutz

Was das Ziel betrifft, das Umweltbewusstsein der Landwirte zu fördern, so ist zu sagen, dass dies nur zum Teil erreicht wurde. Die Mehrheit der Interviewbeteiligten hatte schon vor der Teilnahme an der Erhebung „Natur am Hof“ eine positive Grundeinstellung, aufgrund dessen sie auch an Förderprogrammen wie an der Maßnahme WF-Flächen oder überhaupt an Erhebungen wie „Natur am Hof“ teilnehmen. Nachstehendes Zitat fasst diesbezüglich die Anschauungen der Mehrheit zusammen.

Folglich könnte so eine Erhebung an Effektivität gewinnen, wenn sie nicht nur auf Betriebe, die an der Maßnahme WF-Flächen beteiligt sind, beschränkt wäre. Denn gerade Betriebsleitungen, die momentan noch an keinen speziellen Naturschutzmaßnahmen teilnehmen, wissen womöglich nicht, dass oft mit einfachen Mitteln die biologische Vielfalt gefördert werden kann. Gleichzeitig haben nicht alle naturschutzinteressierten Landwirte potentielle WF-Flächen auf ihren Grundflächen.

„Waunst amoi fürn Naturschutz bist, und du stöst denen Fläch'n zur Verfügung, daun hod des [Natur am Hof] nimma den wesentlichen Teil dazua beitrogn.“

Antworten auf die Frage:

„Was haben Sie durch die Erhebung „Natur am Hof“ gelernt?“

„Wir schaun einiges mehr auf'd Natur und de kloan Viecha.“

„I los fürd Schmetterling wos steh, des hob i vorher ned dau.“

„Wir nehman jetzt öfta wos zum Bestimmen mit Ham.“

„Das ma Totholz mehr liegn lossn soid.“

„Das ma ois ned so intensiv bewirtschaftn soid.“



Rauchschwalben (Hirundo rustica): Auch der Lebensraum „Stall“ ist gefährdet und fällt häufig Modernisierungsmaßnahmen oder Hygienevorschriften zum Opfer.

Foto | K. Scheba



Nachhaltig

HONIG VOM DACH –
LINZ SUMMT



Text | Barbara Than
Foto | Dachmarke

In immer mehr Städten weltweit summt es. Auch in Linz besuchen Bienen Grünflächen, Gärten und Balkone. Dass Imker in den Gärten ihrer Häuser auch im Stadtbereich Bienen betreuen, ist nicht neu, aber dass es nun auch auf Dächern mitten in der Innenstadt brummt, ermöglichen „urban beekeeping“-Projekte wie das Projekt DACHMARKE.

Durch intensivierte Landwirtschaft finden nicht nur Honig-, sondern auch Wildbienen am Land vielerorts immer weniger artenreiche Wiesen vor. In der Stadt jedoch bieten Bäume wie Linden oder Rosskastanien, Hausgärten, begrünte Dächer und öffentliche Grün-/Parkanlagen ein abwechslungsreiches Buffet.

Die Linzer Honigbienen sollen auch zur Bewusstseinsbildung beitragen, indem sie Botschafter für die knapp 700 Wildbienenarten in Österreich sind. Nicht nur auf Dächern werden Bienenstöcke des Projekts betreut, sondern auch im Botanischen Garten der Stadt Linz und im Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums, wo Besucher die faszinierenden Tiere aus der Nähe beobachten können.

Der gewonnene Stadthonig von den Linzer Dächern hat eine besonders exotische Note aufgrund der Vielfalt der städtischen Blüten.



Natura 2000

SEMPER ET UBIQUE?



Text | Michael Strauch
Foto | J. Limberger

Sicher ist es Aufgabe der NGOs, Schutzgebiete einzufordern. Doch während einerseits dieser Druck seitens der NGOs legitim und sinnvoll ist, so ist es eine ganz andere Frage, ob solche Schutzgebiete im Kern das Problem des Biodiversitätsverlustes lösen? Dabei ist die Errichtung von Schutzgebieten gar keine schlechte Idee, nur macht dies Mittel nicht in jedem Fall Sinn.

Anzahl und Fläche der Natura 2000-Gebiete steigen nach wie vor. Vielfach wird aber nicht darüber nachgedacht, wie viel Bürokratie dafür auf Dauer erforderlich ist und wie wenig Wirkung dieses Bemühen vielfach zeigt (einzige Ausnahme: Verhindern von Projekten mit großer Eingriffswirkung). Die Bilanz geht nämlich nur dann gut für den Naturschutz aus, wenn ich den Erfolg nur an der Größe formal geschützter Fläche messe! Leider fließt das meiste Geld und die meiste Zeitressource in Bürokratie, Untersuchungen, Bilanzen, Berichte und Monitoring anstatt in Entschädigungen für real entgangene Nutzungen und Management-Maßnahmen. Und das hat ausschließlich mit dem System Natura 2000 und nichts mit den umsetzenden Behörden vor Ort zu tun. Bedauerlich ist auch die Tatsache, dass der attraktive Teil der Geschichte für die meisten Engagierten bloß im Fordern, Forschen und Kartieren liegt. Unbequem hingegen sind Verhandlungen mit Grundbesitzern und die extrem mühsamen und zeitaufwändigen Maßnahmen zur Landschaftspflege. Als Mitarbeiter der Abteilung Naturschutz höre ich häufig, „die Umsetzung sei dann Sache der Behörde“.

Dazu kann ich sagen, dass es innerhalb unserer Behörde ein großes Engagement gibt, diese Aufgabe sinnstiftend zu erledigen. Es gäbe jedoch Wege, die Erhaltungsziele, die hinter all diesen Bemühungen stehen, schneller und effizienter zu erreichen, als dies bisher der Fall war. Die seit 1995 vorherrschende Doktrin, Natura 2000 wäre der „Masterschlüssel“ zu einem wirkungsvollen Naturschutz, ist dabei nicht nur zu einem Motor im Naturschutz sondern auch in vielerlei Hinsicht zu einer Bremse geworden.

Es wäre hilfreich, wenn es gelänge, den bürokratischen Aufwand auf das für den Erhalt unserer wichtigsten Schutzgüter unbedingt notwendige Ausmaß zu beschränken, damit wir mehr Zeit und Ressource haben, die wirklich wichtigen Dinge zu tun: die Sicherung der gefährdeten Schutzgüter auf der Fläche! Das schaffen Behörden, EU-Kommission und NGOs aber nur gemeinsam!

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wäre eine regionale Priorisierung der Lebensräume und Arten: Lebensraumtypen wie beispielsweise den im öö. Alpenraum flächig verbreiteten Waldmeister-Buchenwald, mit im Prinzip demselben Verwaltungsaufwand schützen zu müssen, wie etwa lebende Hochmoore, geht schlicht am Thema vorbei.

75.000 ha groß ist die Fläche, die in Oberösterreich von der Rotbuche eingenommen wird – mit zunehmender Tendenz. Dennoch müssen Rotbuchenwälder mit dem selben gewaltigen bürokratischen Aufwand in Europaschutzgebieten geschützt werden, wie beispielsweise die wirklich stark geförderten Hochmoore.

JA, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde den Naturschutzbund Oberösterreich gerne aktiv unterstützen.

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Mitgliedschaft*
30,- Euro / Jahr | <input type="checkbox"/> Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbetrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.** |
| <input type="checkbox"/> Familienmitgliedschaft*
36,- Euro / Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Mitgliedschaft Wenigverdiener*
24,- Euro / Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Förderer*
100,- Euro/ Jahr | * Zutreffendes bitte ankreuzen.
** Falls gewünscht, bitte ankreuzen. |

.....
Vor- und Nachname

.....
Geburtsdatum

.....
E-Mail

.....
Adresse

.....
IBAN

.....
BIC

.....
Unterschrift

Bitte
ausreichend
frankieren.

An

Naturschutzbund Oberösterreich
Promenade 37
A-4020 Linz

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

WILDTIERE IM WINTER AM GRÜNEN BAND EUROPA



Foto I.J. Limberger

Auf den Spuren von Luchs, Fuchs und Fischotter begeben wir uns bei dieser Exkursion durch die reizvolle Winterlandschaft des Mühlviertels am Grünen Band Europa.

TERMINE | 09. Jänner 2016, 06. Februar 2016, 05. März 2016
jeweils 9:00 bis 12:00 Uhr

TREFFPUNKT | Infozentrum NATURA 2000, Marktplatz 2,
4262 Leopoldschlag

KOSTEN | Kinder 5,- Euro, Erwachsene 10,- Euro;
Naturschutzbund-Mitglieder gratis!

LEITUNG & ANMELDUNG | Wolfgang Sollberger, Leiter des Grünen Band-
und NATURA 2000-Infozentrums des Naturschutzbundes Oberösterreich
unter nat.2000infozentrum@gmx.at oder 0664/5143548

SPECHTE – HÖR MAL, WER DA KLOPFT! AUSSTELLUNG



Foto I.J. Limberger

Das Klopfen und Trommeln der Spechte ist weit zu hören, doch wie sieht der Trommler aus? In unseren Wäldern tummeln sich Buntspecht, Schwarzspecht, Dreizehenspecht und viele weitere. In der Ausstellung präsentieren sie sich aus nächster Nähe. Spechte nehmen eine Schlüsselposition im Ökosystem Wald ein. Denn nur Spechte bauen Baumhöhlen, die für zahlreiche Nachmieter eine lebenswichtige Grundlage darstellen. Finden Sie die Spuren der Spechte wie Bruthöhlen, Federn und viele Fraßspuren. So wird das Spurenlesen im Wald interessant, spannend und ein erfolgreiches Abenteuer!

TERMIN | 2. Oktober 2015 bis 16. Oktober 2016

ORT | Biologiezentrum Linz, Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73, 4040 Linz

ÖFFNUNGSZEITEN | www.landesmuseum.at/biologiezentrum
oder 0732/7720-52100

WIR WÜNSCHEN ALLEN
UNSEREN LESERN UND FREUNDEN
DER NATUR **FROHE WEIHNACHTEN**
UND **EIN GUTES NEUES JAHR!**

Das Team des Magazines INFORMATIV.

Empfänger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [80](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich 1-20](#)